

# **JOURNAL FÜR ENTWICKLUNGSPOLITIK**

vol. XXXX 1/2-2024

## **ENACTING THE FUTURE: ENVIRONMENTAL ACTIVISM WORLDWIDE**

Special Issue Guest Editor: Antje Daniel,  
Marie Jasser,  
Lorena E. Olarte-Sánchez

Published by:  
Mattersburger Kreis für Entwicklungspolitik  
an den österreichischen Universitäten

**Journal für Entwicklungspolitik (JEP)**  
**Austrian Journal of Development Studies**

**Publisher:** Mattersburger Kreis für Entwicklungspolitik an den österreichischen Universitäten

**Editorial Team:** Monika Austaller, Tobias Boos, Alina Brad, Eric Burton, Antje Daniel, Felix Dorn, Julia Eder, Nora Faltsmann, Gerald Faschingeder, Karin Fischer, Daniel Fuchs, Sophie Gleitsmann, Daniel Görgl, Inge Grau, Pedro Gross, Markus Hafner-Auinger, Johannes Jäger, Bettina Köhler, Johannes Korak, Magdalena Kraus, Franziska Kusche, Luisa Leisenheimer, Bernhard Leubolt, Sebastian Luckeneder, Clemens Pfeffer, Stefan Pimmer, Jonathan Scalet, Lukas Schmidt, Gregor Seidl, Shikha Sethia, Nicolas Schlitz, Koen Smett

**Board of Editors:** Henry Bernstein (London), Patrick Bond (Johannesburg), Dieter Boris (Marburg), John-ren Chen (Innsbruck), Hartmut Elsenhans (Leipzig), Jacques Forster (Genève), John Friedman (St. Kilda), Peter Jankowitsch (Wien), Franz Kolland (Wien), Helmut Konrad (Graz), Uma Kothari (Manchester), Ulrich Menzel (Braunschweig), Jean-Philippe Platteau (Namur), Dieter Rothermund (Heidelberg), Alfredo Saad-Filho (London), Dieter Senghaas (Bremen), Heribert Steinbauer (Wien), Osvaldo Sunkel (Santiago de Chile)

**Publications Manager:** Clemens Pfeffer

**Cover:** Clemens Pfeffer

**Photo:** Ronan Furuta, 2019; <https://unsplash.com/photos/person-holding-signages-oNuMeXordz4>

## Contents

- 5 ANTJE DANIEL, MARIE JASSER, LORENA E. OLARTE-SÁNCHEZ  
Enacting the Future: Environmental Activism Worldwide
- 33 NICOLE DOERR, MARÍA FLORENCIA LANGA  
Images of Nature in Online Climate Activism in Germany and  
Argentina: Science, Affect and Non-Human 'Everybodies'
- 64 ALICE POMA  
'You Can't Let Yourself Be Overcome by Fear'. The Experience of  
Mexican Climate Activists
- 88 NORMA TIEDEMANN  
Ecological Uprisings in the European Periphery: Serbian  
Environmental Movements against Authoritarian Extractivism
- 107 VALERIE LENIKUS, MARCELA TORRES HEREDIA  
Defending Livelihoods: Reflections on Environmental and Social  
Movements and Examples of Social-Ecological Conflicts in  
Colombia and Ecuador from a Materialist Perspective
- 129 BROTOTI ROY, GEORGE MONIPPALL  
An Open Pit of *Procedural Violence*: Insights From an Indigenous  
Struggle Against Coal Mining in Jharkhand, India
- 157 SOPHIE VON REDECKER, CHRISTIAN HERZIG  
Ackern gegen das Anthropozän. Der kleinbäuerliche Weg der  
Revolution

*Essays and Interviews*

182 NOMBULELO THOLITHEMBA SHANGE

The Paradox of Environmental Conservation in South Africa:  
Marginalising Indigenous Sustainability Practices and Ideologies

191 PHILIPP WILFINGER, ANTJE DANIEL

Auf dem Weg zur globalen Klimagerechtigkeit: Fünf Jahre Fridays  
For Future

*Research Project*

200 ANTJE DANIEL, PETRA DANNECKER

Is Fridays for Future a Phenomenon of the Global North? Youth  
Activism of Fridays for Future: An Intersectional and Global  
Perspective

210 FRANK ADLOFF, STEFAN C. AYKUT, CHRISTINE HENTSCHEL

Zukünfte der Nachhaltigkeit: Zur Aktualisierung eines  
Forschungsprogramms

234 Book Review

238 Editors and Authors of the Special Issue

244 Publication Detail

**Verónica Gago: Für eine feministische Internationale. Wie wir alles verändern.** Aus dem Engl. von Katja Rameil. Münster: Unrast Verlag, 288 Seiten, 18 Euro.

Gago stellt in *Für eine feministische Internationale. Wie wir alles verändern* die Idee einer internationalen feministischen Bewegung vor, die es über ihre Verortung in lateinamerikanischen Kämpfen hinaus vermag, grenzüberschreitende Allianzen herzustellen. Ausgangspunkt der Analyse ist die *Ni Una Menos* Bewegung in Argentinien, aus der die erste Massenmobilisierung gegen Femizide 2015 und der internationale Frauen\*streik 2017 hervorgingen (S. 9). Den feministischen Streik als neue Organisations- und Aktionsform ordnet Gago in eine historische Genealogie intersektionaler Kämpfe in Lateinamerika ein (S. 27). Anknüpfend an Rosa Luxemburgs Konzeptualisierung des Streiks als Form des politischen Denkens entwirft Gago im ersten Teil des Buches eine politische Theorie des feministischen Streiks. Der Slogan „Wir sind überall!“ (S. 213) verbalisiert seine praktische Allgegenwart. Für die feministische Bewegung ist der Streik zugleich analytische

Perspektive und praktische Handlungsmacht (S. 13f.), der sowohl in seiner Organisationsweise als auch durch die Verknüpfung verschiedener Kämpfe einen transversalen Charakter erlangt. Diese aus verschiedenen Territorien des Konflikts entstandene politische Transversalität untermauert Gago empirisch mit der Analyse konkreter Schauplätze von Gewalt: die Kämpfe gegen Femizide<sup>1</sup> und gegen extraktivistische Rohstoffausbeutung sowie die Kämpfe der Erwerbslosen in Argentinien. Grundlage der feministischen Bewegung ist die Versammlung, die Gago ausführlich behandelt. Im Weiteren erläutert Gago die Herausbildung eines neofaschistischen Gegenangriffs (kirchlich, militärisch, ökonomisch) als Reaktion auf die feministische Bewegung, der sich aus einer Allianz neoliberaler und konservativer Kräfte speist. Die Analyse des feministischen Streiks schließt mit acht Thesen zur feministischen Revolution.

Gagos in der feministischen Theorie verortete Monografie erstellt eine politische Kartografie machistischer Gewalt. Sie leistet einen wissenschaftlich relevanten Beitrag zur Theoretisierung

der komplexen Zusammenhänge zwischen Formen der ökonomischen, institutionellen, arbeitsbezogenen und kolonialen Gewalt, ohne dabei die alltagspraktische Ebene konkreter Kämpfe zu vernachlässigen. Gagos Analyse knüpft sowohl an neomarxistische und feministische Theoriedebatten als auch an dekoloniale Perspektiven auf Körper und Territorien an und erweitert damit den wissenschaftlichen Diskurs um intersektionale Formen der machistischen und neoliberalen Gewalt. Jenseits des Opferdiskurses über feminisierte Körper steht nicht die individuelle Gewalterfahrung, sondern die Diskussion machistischer Gewalt als neue Form des Krieges und als Bestätigung der Ausübung von Männlichkeit und Macht im Vordergrund (vgl. Segato 2014). Über die Methode der Kartografierung gelingt es Gago, eine „Geografie von Angst“ (S. 28) machistischer Gewalt auf einer systemischen Ebene aufzuzeigen (S. 81). Diese Angst wird in eine strategische Fähigkeit des feministischen Streiks übersetzt, der es vermag, „radikale Denkweisen über das Territorium“ (S. 28) zu nähren und transnationale Verbindungen zwischen inter-

sektionalen Kämpfen herzustellen (S. 27f.). Zudem leistet Gagos Analyse einen relevanten Beitrag zur feministischen Ökonomiedebatte. Bei der Inwertsetzung reproduktiver Aufgaben handelt es sich zunächst um kein neues Argument der feministischen Theorie, Gago stellt jedoch eine fundierte Neukonzeptualisierung von Arbeit auf, indem sie die Praxis des feministischen Streiks aus seiner traditionellen Verortung in den Gewerkschaften löst (S. 45).

In Bezug auf die Analyse des feministischen Streiks, die sich entlang des Schlüsselbegriffs der Transversalität als roter Faden durch das gesamte Buch zieht, bleibt unklar, wie eine neue Zeitlichkeit des Streiks zu verorten ist. Die räumliche Multiplikation des Streiks über die häusliche Sphäre hinaus ist laut Gago nicht nur eine negative Geste der Blockade, sondern versetzt die Subjekte des Streiks in einen fragenden Zustand: *Was tun wir, wenn wir streiken?* (S. 192). Der These der Aneignung von Zeit ließe sich entgegensetzen, dass streikenden feminisierten Subjekten weiterhin eine sozial konstruierte Verantwortung für Care-Arbeit zugeschrieben wird. Diese löst sich

durch ihren Aktivismus nicht auf, sondern resultiert in einer dreifachen Arbeitsbelastung, wie in den Erfahrungen und Kämpfen indigener Frauen\* in Bergbauregionen sichtbar wird (vgl. De Echave et al. 2022). Des Weiteren bleibt offen, wie diverse Positionalitäten innerhalb der feministischen Bewegung die Fähigkeit der Versammlung, kollektive Entscheidungen zu treffen, beeinflussen und wie mit Differenz umgegangen wird. Eine Problematisierung von Differenz innerhalb der feministischen Bewegung könnte hier anknüpfen (vgl. Leinius 2022). Nachvollziehbar erscheint dagegen die Anwendung einer Körper-Territorium-Analyse, mit der Gago aufzeigt, wie durch Enteignung gemeinschaftlicher Ressourcen Gewalt an kollektiven Körpern verübt wird. Extraktivismus als „Methode zu denken, wie die Umwandlung von Werten in Gewinn durch das Kapital heute operationalisiert wird“ (S. 80) ermöglicht eine kritische Gegenwartsanalyse der Ausweitung der extraktivistischen Verwertungs- bzw. Inwertsetzungslogik auf die Finanzindustrie. Am Beispiel der Verschuldung der populären Arbeiter\*innenklasse in Argentinien entwickelt Gago das starke Argument eines kolonialen Finanz-

patriarchats (S. 169). Ihre Analyse kann als relevanter wissenschaftlicher Beitrag zur Werttheorie-Debatte feministischer Ökonomik gelesen werden, der die Extraktivismus-Debatte der Politischen Ökologie auf (sub-)urbane Territorien ausdehnt (vgl. Gago/Sandor-Mezzadra 2017).

Beeindruckend gelingt es Gago, ein anschlussfähiges Panorama der feministischen Theorie und Praxis zu erstellen, das nichts an radikaler Gesellschaftskritik einbüßt. Der differenzierte Beitrag überzeugt durch eine radikale und situierte Analyse der bestehenden patriarchalen Verhältnisse und stellt eine enorme Bereicherung weit über die feministische Bewegung hinaus dar. Die aus dem feministischen Streik entstehende kollektive Handlungsmacht begrenzt sich nicht auf einen staatlichen Horizont, sondern speist sich aus der Verbindung transversaler Kämpfe als kollektiven Körper der feministischen Internationalen. Gagos Analyse macht Hoffnung auf eine antikoloniale und antineoliberale feministische Revolution, die in der Lage ist, „alles zu verändern“ (S. 11).

- 1 Gewalt an Frauen, Lesben, Travestis und Transpersonen.

## Literatur

- De Echave, José/Hoetmer, Raphael/  
Silva Santisteban, Rocío (2022):  
¿Cómo volver a vivir tranquilos?  
Biopolítica extractivista y posestal-  
lido en los conflictos ecoterritori-  
ales. Lima: CooperAcción.
- Gago, Verónica/Mezzadra, Sandro  
(2017): A Critique of the Extrac-  
tive Operations of Capital: Toward  
an Expanded Concept of Extrac-  
tivism. In: *Rethinking Marxism* 29  
(4), 574-591. [https://doi.org/10.1080/  
08935696.2017.1417087](https://doi.org/10.1080/08935696.2017.1417087)
- Leinius, Johanna (2022): *The  
Cosmopolitics of Solidarity.  
Social Movement Encoun-  
ters across Difference*. Cham:  
Springer Nature. [https://doi.  
org/10.1007/978-3-030-99087-9](https://doi.org/10.1007/978-3-030-99087-9)
- Segato, Rita (2014): Las nuevas formas  
de la guerra y el cuerpo de las  
mujeres. In: *Sociedade e Estado* 29  
(2), 341-371. [https://doi.org/10.1590/  
S0102-69922014000200003](https://doi.org/10.1590/S0102-69922014000200003)